

In der Burg aber regierte vielleicht der mächtige Herzog selbst oder sein Vogt oder ein großer Edelmann; auch zu ihr gehörte Wald und Feld, und die Herren hatten eigenes Recht und Gericht. Wenn ein Feind nahte, flohen die Bauern vom Lande hinter den Graben der Stadt. In ruhiger Zeit aber wurden dort
5 die Märkte gehalten. Bis gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts zahlte der Käufer zuweilen wie in Polen statt mit Geld mit den Schwänzen der Marber und den Fellen der Eichhörnchen; aber schon bald wurde der Bergbau, das Recht der Herzöge, betrieben, etwas Gold, Silber, Kupfer und Blei wurden gewonnen, auch Münzstätten errichtet, wahrscheinlich durch Deutsche. Aber diese
10 Marktorde und Dörfer waren deutschen Städten und Dorfgemeinden in nichts ähnlich als etwa im äußeren Aussehen. Denn hinter dem Graben und Pfahlwerk gab es keine freie Bürgerschaft, kein geordnetes Gemeinwesen, das fest in sich selbst steht, das Recht hat, sich zu regieren und Besitztümer zu erwerben, seinen Bürgern Recht zu sprechen und gegen fremde Gewalt Recht zu schaffen;
15 und nichts war von dem zu finden, was sonst einer deutschen Stadtgemeinde ziemt, daß sie ihre Bürger tüchtig, wohlhabend und stark mache und dadurch eine Heimat für umsichtige Tatkraft und Reichtum, für Sitte, Gelehrsamkeit und Künste werde.

Ein solches Land beherrschten die fürstlichen Familien der Piasten damals
20 unter polnischer Oberhoheit, welche oft bestritten wurde, endlich ganz aufhörte. Auch an den fürstlichen Häusern konnte ein Gegensatz auffallen. Die Piasten Oberschlesiens schlossen sich enger an Polen und erhielten sich und ihr Land mehr in slavischem Wesen, so daß dort eine slavische Bevölkerung bis in die Gegenwart dauert. Um so lieber lehnten sich die Herren des größeren Nieder-
25 schlesien an den deutschen Westen. Schon seit lange war ihr Brauch, deutsche Fürstentöchter zu heiraten; der Einfluß der Frauen brachte deutsche Sitte an den Hof. Eifrig erhielt man die Verbindung mit den deutschen Verwandten, die Fürstentöchter reisten in deutschen Ländern, wurden oft in Deutschland versorgt. Bald zog sich ein zahlreicher, deutscher Adel in das Land, seine Herren
30 und abenteuernde Gefellen. Aus den deutschen Hörsingen und ihren Verwandten wurden schnell schlesische Grundbesitzer, an die Stelle der slavischen Vogtei trat das deutsche Lehnsgut. Mehr aber noch als die fremden Grundherren beförderte die Geistlichkeit deutsche Sitten. Priester und Mönche wanderten unablässig von Westen her in das halbwilde Land, und das Bistum Breslau,
35 um das Jahr 1000 gegründet, erwarb schon um 1200 durch Vermächtnis neue Gebiete an der mittleren Neisse, um 1300 die Landeshoheit über den hier vergrößerten Besitz. Sogar aus der Grafschaft Artois waren Augustinerchorherren an die Oder gepilgert; auf einer Sandinsel gegenüber dem großen, slavischen Markt, aus welchem hundert Jahre später die deutsche Stadt Breslau
40 wurde, hatten sie sich festgesetzt. Aus Pforte an der Saale kamen noch vor dem dreizehnten Jahrhundert arbeitsame Zisterzienser, gründeten das reiche Kloster Leubus und verbreiteten sich schnell im Lande. Merkwürdig schnell wurde die Landschaft mit Klöstern und frommen Stiftungen besetzt, und ein